



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Juliane Benda (1752–1783)

An den Mond

Lied für Sopran und Begleitinstrument auf ein Gedicht von
Ludwig Christoph Heinrich Hölty

herausgegeben von Burkard Rosenberger und Harald Schäfer



Papier. Klänge

Musikalische Kostbarkeiten aus westfälischen Sammlungen

Edition Papier.Klänge

herausgegeben von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster
www.ulb.uni-muenster.de | www.papierklaenge.de

Seit 2012 veranstaltet die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Münster unter dem Titel *Papier.Klänge – Musikalische Kostbarkeiten aus westfälischen Sammlungen* eine eigene Konzertreihe, in der Werke aus der Musiksammlung der ULB Münster zur Aufführung gebracht werden. Damit soll der reiche musikalische Schatz Westfalens auf einem künstlerisch anspruchsvollen Niveau auch in Münster präsentiert werden. Die Idee zu dieser Veranstaltungsreihe geht auf eine erfolgreiche Kooperation der ULB Münster mit dem Sinfonieorchester Münster zurück: Im Herbst 2008 war – ebenfalls unter dem Namen *Papier.Klänge* – der *Nationale Aktionstag für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts* gemeinsam von ULB und Sinfonieorchester organisiert worden, in dessen Folge 2011 eine CD mit Aufnahmen ausgewählter Stücke aus dem Bestand der ULB Münster erschien. Unterstützt wird die Konzertreihe durch die Leihgeber der in der ULB Münster aufbewahrten Fürstlichen Musiksammlungen Rheda und Burgsteinfurt, aus deren Bestand die aufgeführten Musikwerke vielfach stammen.

Kaum eine musikalische Quelle – gleich ob Musikhandschrift oder Musikdruck – kann ohne weiteres im Rahmen eines Konzerts eingesetzt werden, da derartiges Material für heutige Musiker oftmals nur mit Schwierigkeiten lesbar und bei weitem nicht immer fehlerfrei überliefert ist. Deshalb müssen viele der für die Konzertreihe *Papier.Klänge* verwendeten, bisher noch nicht edierten Musikalien in modernen Notensatz übertragen und – soweit nötig – mit musikwissenschaftlichem Sachverstand korrigiert und ergänzt werden. Der auf diese Weise in der ULB Münster entstandene Fundus praktischer Notenausgaben wird in der *Edition Papier.Klänge* in digitaler Form frei zugänglich gemacht. Dabei wird bewusst auf den editorischen Anspruch kritischer Ausgaben, die alle bekannten Quellen eines Werkes berücksichtigen, beschreiben und bewerten sowie die Edition mit einem textkritischen Apparat versehen, zugunsten einer für die historisch informierte Musizierpraxis brauchbare, gleichwohl die Editionsgrundlage möglichst originalgetreu wiedergebende praktische Ausgabe verzichtet. Durch die dem *Open Access*-Gedanken verpflichtete Publikationsweise leistet diese Edition einen wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur Verbreitung des kulturellen Erbes Westfalens.

Rechtlicher Hinweis: Alle mit der Editionsgrundlage dieser Ausgabe verbundenen Rechte liegen beim Eigentümer der Quelle. Das in der *Edition Papier.Klänge* bereitgestellte Notenmaterial steht unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>).

Juliane Benda: An den Mond : Lied für Sopran und Begleitinstrument auf ein Gedicht von Ludwig Christoph Heinrich Hölty

herausgegeben von Burkard Rosenberger und Harald Schäfer

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, 2016. Edition Papier.Klänge, Heft 3

Version: 28.01.2016

Juliane Benda wurde am 14. Mai 1752 als Tochter von Franz Benda (1709–1786), Komponist und erster Violinist in der Hofkapelle Friedrichs II., in Potsdam geboren. Am 23. November 1776 heiratete sie den Komponisten, Kapellmeister und Musikschriftsteller Johann Friedrich Reichardt (1752–1814). Im Alter von nur 30 Jahren starb Juliane Benda wenige Wochen nach der Geburt ihres dritten Kindes am 11. Mai 1783 in Berlin am Kindbettfieber. – Als Sängerin, Cembalistin und Pianistin sowie als Komponistin genoss Juliane Benda weithin großes Ansehen. Von ihren Kompositionen sind ca. 30 Lieder sowie zwei Klaviersonaten überliefert. Die vorliegende, mutmaßlich früheste Vertonung des Gedichtes *An den Mond* von Ludwig Christoph Heinrich Hölty (1748–1776) erschien im Jahrgang 1776 der *Poetischen Blumenlese*, dem sog. *Voss'schen Musenalmanach*. Spätere Vertonungen desselben Gedichts stammen u.a. von dem Anfang der 1770er Jahre in Münster wirkenden Johann Gottlieb Nicolai (1744–1801, Ausgabe s. *Edition Papier.Klänge*, Heft 4), Conradin Kreutzer (1780–1849), Franz Schubert (1797–1828) und Fanny Mendelssohn-Hensel (1805–1847).

Literatur:

Pilková, Zdeňka: Artikel *Juliane Benda*, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 2., neubearb. Ausg., Personenteil Bd. 2, Kassel 1999, Sp. 1073.

Freyberg, Ellen: Artikel *Juliane Reichardt*, in: MUGI. Musikvermittlung und Genderforschung: Lexikon und multimediale Präsentationen, hrsg. von Beatrix Borchard, Hochschule für Musik und Theater Hamburg, 2003ff. Stand vom 27.3.2012. – URL: http://mugi.hfmt-hamburg.de/Artikel/Juliane_Reichardt (Abrufdatum: 20.1.2016).

An den Mond

Was schauest du so hell und klar
Durch diese Apfelbäume,
Wo einst dein Freund so selig war,
Und träumte süße Träume?
Verhülle deinen Silberglanz,
Und schimmre, wie du schimmerst,
Wenn du den frühen Totenkranz
Der jungen Braut beflimmerst!

Du blickst umsonst so hell und klar
In diese Laube nieder;
Nie findest du das frohe Paar
In ihrem Schatten wieder.
Ein schwarzes, feindliches Geschick
Entriss mir meine Schöne!
Kein Seufzer zaubert sie zurück,
Und keine Sehnsuchtsträne!

O! wandelt sie hinfort einmal
An meiner Ruhestelle,
Dann mach, durch einen trüben Strahl,
Des Grabes Blumen helle.
Sie setze weinend sich aufs Grab,
Wo Rosen niederhangen,
Und pflücke sich ein Blümchen ab,
Und drück's an ihre Wangen.

Ludwig Christoph Heinrich Hölty

An den Mond

Juliane Benda (1752–1783)

Zärtlich

1. Was schau - est_ du so_ hell und klar durch die - se_ Ap - fel -
 2. Du blickst um - sonst so_ hell und klar in die - se_ Lau - be
 3. O! wan - delt sie hin - fort ein - mal an mei - ner Ru - he -

4

bäu - me, wo einst dein Freund so_ se - lig_ war, und
 nie - der; nie fin - dest du_ das fro - he_ Paar in
 stel - le, dann mach, durch ei - nen trü - ben Strahl, des

7

träum - te_ sü - ße Träu - me? Ver - hül - le_ dei - nen_
 ih - rem Schat - ten wie - der. Ein schwar - zes, feind - li -
 Gra - bes Blu - men hel - le. Sie set - ze_ wei - nend_

10

Sil - ber - glanz, und schim - re, wie du schim - merst, wenn
ches Ge - schick ent - riss mir mei - ne Schö - ne! Kein
sich aufs Grab, wo Ro - sen nie - der - han - gen, und

13

du den frü - hen To - ten - kranz der jun - gen
Seuf - zer zau - bert sie zu - rück, und kei - ne
pflü - cke sich ein Blüm - chen ab, und drück's an

16

Braut be - flim - merst!
Sehn - sucht's trä - ne!
ih - re Wan - gen.

Editorische Anmerkungen

Editionsvorlage

Poetische Blumenlese für das Jahr 1776. Von den Verfassern der bisherigen Göttinger Blumenlese, nebst einem Anhang die Freymaurerey betreffend; herausgegeben von J. H. Voß. Lauenburg, gedruckt bey Johann Georg Berenberg. [Auf dem folgenden Titelkupfer:] Musenalmanach für das Jahr 1776 [...] – Universitäts- und Landesbibliothek Münster (D-MÜu), Signatur: Y+1 339.

Zwischen den beiden Druckseiten mit dem vollständigen Gedichttext (S. 172-173) ist eine Kupferstich-Doppelseite mit der Komposition Bendas eingefügt. Die Noten sind in zwei Systemen im Sopran- und Bassschlüssel notiert, d.h. die Gesangsstimme wird nicht separat wiedergegeben, sondern ist mit der meist einstimmig gehaltenen Oberstimme des nicht näher spezifizierten Begleitinstruments verschränkt und soll offensichtlich *colla parte* mit dieser laufen. Unterlegt ist dabei nur die erste Strophe, die weiteren Strophen werden hier nicht (erneut) mitgeteilt.

Textfassung

Von Hölty's Gedicht existieren mehrere zeitgenössische, leicht voneinander abweichende Fassungen. Die vorliegende Textfassung entspricht der Editions-vorlage in behutsam modernisierter Orthographie.

Korrekturen

Die wenigen, offensichtlichen Fehler im Notentext wurden stillschweigend korrigiert. Legatobögen über den Melismen der Gesangsstimme wurden an fehlenden Stellen systematisch ergänzt.